No. 61. 1822.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 31. Juli.

Inland.

Berlin den 25. Juli. Se. Majestät der König haben am 23. d. M. dem aus Paris hierselbst eingetroffenen Königl. Französischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Herrn Baron v. Rayneval seine Antritts-Audienz zu ertheilen geruhet.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Oberhofmarschall, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, Graf von der Goltz, ist von Frankfurt am Main hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Kabinetskourier Ellis ist von St. Petersburg nach London hier durchgegangen.

Ausland.

Spanien.

Madrid den 8. Juli. Der Kampf ist nun entschieden, und der 10. August der spanischen Revolution erschienen. Die Garde ist besiegt. Wir tragen die merkwürdigsten Ereignisse vom 5. hier nach. An diesem Tage verlangten die Garden in dem Königlichen Pallast Geld, und jeder Mann erhielt, heißt es, 20 Piaster. Auch trugen sie an den Czakos rothe Bänder mit der Inschrift: Es lebe der unbeschränkte König! es lebe die Religion! Sie hatten sich des ganzen Pallastes bemeistert und alle Ministerien waren geschlossen, da schon ein Theil der Aufrührer in die Archive des Justizministeriums gedrungen war, um einen Angestellten, den sie zu den Communeros zählten, zu morden; doch General Morillo rettete ihn. Auch äußerten sie Mißtrauen gegen die Hellebardirer, welche die Thüren der innern Gemächer besetzt hatten, und wollten sie entfernt wissen; doch begnügten sie sich, jeder Hellebardier-Schildwache einen Gardisten beizugeben. — Die permanente Deputation schrieb an den König: daß wenn Se. Maj. sich nicht noch den Abend seiner Gefangenschaft entzöge, der in der Verfassung vorgesehene Fall eintreten würde, eine Regentschaft ernennen zu müssen. Se. Maj. hatte geantwortet, die nöthigen Befehle gegeben zu haben, um die Garden des Prado in entfernte Garnisonen zu vertheilen, und daß alsdann die des Pallastes wieder in ihre Kasernen rücken würden. Sollte aber alles dieses nicht statt finden, so möchte die Deputation nach dem Inhalt der Konstitution handeln. — Se. Majestät befragte darauf den Staatsrath: wie die durch die Beleidigungen der Liberalen auf einen Augenblick von ihren Pflichten gewichenen Garden mit Ehren wieder zu ihrer Schuldigkeit zurückgeführt werden könten? und verlangte zugleich: dem General Riego, welcher sich des Oberbefehls über die Truppen habe bemeistern wollen, einen Verweis zu geben; endlich auch eine Erklärung über die Gesinnungen und Absichten der Staatsräthe in dieser Krise. Es ward darauf erwiedert: 1) die

konstitutionellen Truppen würden sich schon des Schloßes bemächtigt haben, wenn man nicht befürchtete, das Leben Sr. Majestät in Gefahr zu setzen. 2) Die einzige bei den Gardebataillonen anzuwendende Maaßregel sei, sie nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze zu bestrafen und das Wort Ehre dürfe bei pflichtvergessenen Militairen, die zu Verräthern des Vaterlandes und ihres Eides geworden wären, nicht ausgesprochen werden. 3) Das Betragen des General Riego habe keine Veranlassung zu der sonderbaren gegen ihn gerichteten Anklage gegeben und Se. Maj. würden wohl durch die verläumderischen Angriffe des Impartial in Irrthum geführt worden seyn. 4) Der Staatsrath habe die Konstitution beschworen, und alle seine Mitglieder würden sie bis zum letzten Hauch vertheidigen. Der König sagte in seinem Schreiben, der gesellschaftliche Vertrag sei aufgelöset und er wieder in seine Rechte getreten, worauf der Rath erwiederte: daß, wenn dieser Vertrag gebrochen wäre, es nicht die Schuld der Nation sei und Se. Majestät keine andere Rechte hätte als die, welche die Verfassung Ihnen bewillige. Der Staatsrath beschwor noch den König, einen schnellen Entschluß zu fassen, um sich der gefährlichen und demüthigenden Lage, worin Sie sich befänden, zu entreißen.

Am 6. machten die Garden des Prado (also in der Promenade bei Madrid, nicht bei dem Schlosse Pardo, hatten sie sich versammelt) eine Rekognoscirung, wurden aber von dem Kavallerieregiment Almanza abgewiesen. In ihre Stellung zurückgekehrt, erschossen sie einen sehr ausgezeichneten Offizier. (Nach einigen war es ein Gefangener, nach andern einer der ihrigen, der zu den Konstitutionellen übergehen wollte.) Die Minister boten wiederholt ihre Entlassung an, allein der König hat ihnen nicht geantwortet. General Espinosa traf mit Extrapost aus Valladolid ein, wo auf die Nachricht von der Insurrektion der Garde die Garnison, 2500 Mann stark, trotz der drückenden Hitze, eilig aufbrach, und der General eilte voran. Furcht vor Ankunft dieser Verstärkung bewog ohne Zweifel die Truppen im Prado, einen entscheidenden Schritt zu thun.

Noch vor Anbruch des 7. drangen die vier Bataillone in drei Kolonnen gegen und in die Stadt ein. Die eine, ein Bataillon, wollte sich des Artillerieparks am Thore St. Vincent bemächtigen. Allein bei der ersten Kanonensalve zerstreuten sich die Soldaten, und ihr Anführer Don Louis Mon ward gefangen. Die zweite eilte gerade nach dem Pallast zu; die dritte, 600 Mann stark, wandte sich links zum Sonnenthore, hob die Wache am Posthause auf, vertheilte sich in die Straßen, trieb die ihr begegnenden Milizen zurück, bis sie auf der Placa Major 2000 Nationalmiliz mit zwei Kanonen fanden, welche sie mit einem schrecklichen Kartätschenfeuer empfingen und sie dann mit aufgepflanztem Bajonett angriffen. Nach einem verzweifelten Kampf mußte die Garde, die auch aus den Häusern sich angegriffen sah, weichen; den übriggebliebenen gelang es jedoch, den Pallast zu erreichen. Während dieses im Mittelpunkt der Stadt vorging und die Generale Ballasteros und Palarea (Mediko) sich zu Pferde an der Spitze der Nationalkolonnen zeigten, ließ General Morillo die Ställe des Königs, deren sich einige Abtheilungen der Garde bemächtigt hatten, angreifen. Nach einer hartnäckigen Gegenwehr wurde der Posten mit dem Bajonette genommen, und der König gab im nämlichen Augenblicke Befehl, alle Pferde aus diesen Ställen der Nationalarmee zu übergeben. Wie die ganze Garde sich nach und nach vereinigt hatte, beschloß man den Pallast zu belagern und pflanzte 13 Kanonen auf, um einem Zustand, der die öffentliche Ruhe in einem so hohen Grade gefährdete, noch vor Ablauf des Tages ein Ziel zu setzen. Jetzt sah man auf den Thürmen des Pallastes eine weiße Fahne wehen, und bald erschien ein Parlamentair an den General Morillo. — Die permanente Deputation der Cortes, ausser Verbindung mit den im Schloß zurückgehaltenen Ministern, berief eine Junta (2 Staatsräthe, 2 Mitglieder der Provinzialdeputation, 3 Munizipalbeamte und 2 Generale) um über die Botschaft des Königs zu berathen. Der Marquis von Casa Sarria, begleitet von den Gardeoffizieren Heron und Salcedo, welche keinen entschiedenen Antheil an der Insurrektion genommen, erklärten Namens des Königs: wie Se. Maj. wünsche, dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten, dabei aber nicht zugeben könne, daß die Garde entwaffnet werde, wie man dies zu fordern scheine. Die Junta beschloß: „Der König möge vor allen Dingen beweisen, daß er frei sei; seine Person müsse er in diesem Fall den treuen Unterthanen und nicht der Garde, welche ihre Lorbeern durch schamlosen Treubruch befleckt habe, anvertrauen." Der ganze Morgen verstrich in Unterhandlungen, aber des Nachmittags wurde festgesetzt: 1) daß die beiden Bataillone, welche sich seit dem 30. Juni im Pallast eingeschlossen hatten, mit ihren Waffen, aber ohne Munition, ausziehen und sich zwischen den benachbarten Dörfern Vicalbari und Leganes vertheilen sollten; 2) daß die den Morgen vom Prado angekommenen Truppen am Thore des Pallastes ihre Waffen niederlegen und sich den Konstitutionellen ergeben sollten. Mehrere Detaschements der Garde stellten sich während dem unter die kon-

stitutionellen Fahnen und gleich darauf wurde zur Vollziehung der übereingekommenen Artikel geschritten. Die beiden Bataillone, die im Schlosse gewesen waren, zogen ruhig den ihnen angewiesenen Dörfern zu; die übrigen marschirten zwar auch aus, und stille durch die Milizen hin, als sie aber das Gewehr strecken sollten, erwachte ihr Ingrimm; sie gaben eine volle Ladung auf die Miliz und die sogenannte heilige Schaar (das aus Offizieren mit halbem Sold gebildete Korps.) Diese stürzten nun wüthend auf die Gardisten los und richteten ein abscheuliches Gemetzel an; der Rest suchte sich auf einem Wege, der vom Pallast aus auf die Chaussee von Estremadura führt, zu retten. Bald wurden sie von der Kavallerie und Artillerie unter Morillo, Ballasteros und Riego erreicht und schonungslos niedergehauen; nur die Nacht machte der Schreckensscene ein Ende. Mehr als 200 waren auf dem Platze geblieben, unter andern auch der General Graf von Muy, einer der Kommandanten der Garde, von Geburt ein Franzose. — Sobald die Garden das Schloß geräumt hatten, besetzte das Regiment Don Karlos alle Posten, um für die Sicherheit der Königlichen Familie zu sorgen. Schrecken und Angst hatten Aller Augen mit Thränen gefüllt.

Heute den 8., ist alles wieder in Ordnung. Die wenigen Garden, welche gestern mit dem Leben davon kamen, haben sich eingestellt, um Begnadigung flehend. Verschiedene Wagen mit Blessirten sind in die Stadt gefahren worden. Diesen Morgen um 10 Uhr las der Bischof von Madrid auf einem Balkon vor dem großen Platz eine feierliche Messe im Beiseyn der Bürgergarde und der Garnison. Man sang ein Tedeum. Der König ist von einem Regiment der Garnison im Schloß bewacht. Se. Majestät zeigten sich auf dem Balkon und begrüßten die Nationaltruppen. Die zwei unentwaffneten Gardebataillone haben sich erboten ihre Waffen abzugeben. — Bei dem Beginn der Unruhen war der öffentliche Schatz leer. In dieser Verlegenheit half Herr Ardouin (der Pariser Bankier) dem Schatz mit 8 Millionen Realen aus, welche verwendet wurden, um die großen Ausgaben dieser schweren Woche zu bestreiten, z. B. mußten die armen Bürger, die schon mehrere Tage lang ihre Gewerbe nicht treiben konnten, um bei der Miliz zu dienen, unterstützt werden. — Unsere Zeitungen berichten, daß der Marquis de Mon, einer der vornehmsten Gardeoffiziere und Sohn des Grafen Pinar, von einem Handwerker, der auf ihn anlegte, sein Leben mit Börse und Uhr erkaufen wollte, der Bürger aber ihm antwortete: Fürchte nichts von mir, das Gesetz allein wird dich richten. Er brachte den Gefangenen zum Artilleriedepot. In der Straße Amarga sollen Frauen von den Balkons die Milizen zum Kampfe aufgemuntert haben. — Man versichert, der Kriegsminister habe seine Entlassung begehrt. Der König sollte, wie es heißt, darauf bestanden haben, den an den General Espinosa ergangenen Befehl, sich eiligst nach Madrid zu begeben, zurückzunehmen; der Minister aber sich dessen, als mit seinen Amtspflichten und seinem Gewissen unvereinbar, geweigert, und wie er Se. Majestät nicht überzeugen können, seinen Abschied gefordert haben. — Es wird ferner behauptet, der König habe während der Hitze des Gefechts die Minister in dem von den Garden umgebenen Staatsrath zurückgehalten und ihnen nicht erlauben wollen, Befehle nach außen zu ertheilen. Auch General Morillo war hinberufen worden, hatte aber seine Gegenwart bei den Truppen nöthiger gefunden. Ueber diese letztern Umstände läßt sich indessen noch nichts Zuverlässiges sagen. — Für die vornehmsten Urheber des Unternehmens der Garde hält man den Grafen Castro Torreno, Anführer der Hellebardirer, den Marquis dos Amarillos, den General Castannos und den Herzog von Infantado. Letzterer ist, wie es heißt, mit 128 Personen verhaftet, und da man sich auch der Papiere der Verschwornen, auch des Plans, den König zu entführen, bemächtigt, so können viele in große Verlegenheit kommen. — Unsere Munizipalität hat zwei Proklamationen erlassen; die eine befiehlt Auslieferung der versteckten Gardisten, bei Strafe des Hochverraths; die andre verkündet, daß die Verwundeten, obgleich Rebellen, doch Spanier sind und ordentlich verpflegt werden sollen. Merkwürdig ist, daß diese Kundmachung mit den Worten schließt: Es lebe die Nation! die Konstitution! die Freiheit! — Des Königs wird gar nicht gedacht. — Wahrscheinlich werden die außerordentlichen Cortes sogleich berufen werden.

Aus Andalusien ist heut die Nachricht eingegangen, daß die Königl. Karabiniers, die sich ebenfalls empört hatten, durch die Milizen von Buzalanci völlig besiegt sind. — Aus Privatberichten in Pariser, vorzüglich royalistischen Blättern, tragen wir noch einiges nach: Die Zahl der durch die Flucht entkommenen Gardisten von den 4 Bataillonen, die 1600 Mann stark Madrid verlassen hatten, wird auf 500 angegeben, und die Zahl der Gebliebenen auf 400. Der Verlust der Konstitutionellen dürfte noch größer seyn. Der Angriff sei geschehen, um den König aus den Händen der Liberalen zu befreien. Man habe demselben vorgeschlagen gehabt, Madrid in der Stille unter einer starken Bedeckung zu verlassen, aber er habe sich geweigert, im festen Vertrauen auf Morillo, der aber seit dem 5. gar

nicht mehr im Schloß erschienen sei, und aus Verdruß, seine gegen die Descamisados vorgeschlagenen ernstlichen Maaßregeln von den Rathgebern des Königs nicht genehmigt zu sehen, sich endlich mit Riego vereinigt und das Blutbad mit angeordnet habe. Andere sprechen von Unruhen die am 6. im Pallast vorgefallen, so daß die Königin bei Nacht im Schlafkleide ins Zimmer ihrer Kammerfrauen geflüchtet sei. Ein aus dem Schloß entwichener Sergeant berichtet: daß die Getreuen des Königs in dessen Zimmer gedrungen und sich anmaßend betragen hätten. (Vielleicht sind die obenerwähnten Forderungen gegen die Hellebardirer gemeint.) — Bei dem Tedeum, das am 8. vor dem Pallast gefeiert worden, habe das Volk gerufen: König auf den Balkon! und einige Augenblicke darauf sei der Monarch gezwungen gewesen zu erscheinen. Sein Gruß wurde mit dem Ruf: Es lebe die Freiheit! erwiedert. Das Volk, dem man Geld austheilte, war in Freudenrausch. — Noch am 6. hatte das diplomatische Korps Audienz bei dem Monarchen, aber von der Tagesangelegenheit war darin gar nicht die Rede. — Man spricht von einer Versammlung der Gesandten bei dem englischen am 6., wo auf Vorschlag zweier Ambassadeure über eine Note berathschlagt worden, um den Kabinettern über die Unordnung die in Madrid herrsche, und die Gefahr die dem König drohe, Auskunft zu geben. Allein der amerikanische Geschäftsträger Forsyth habe sich geweigert, den vorgelegten Entwurf zu unterzeichnen, weil ihm die Darstellung nicht richtig scheine. Der König sei ein Gefangener derer, die angeblich seine Sache verfechten wollen ꝛc. Die Note sei darauf umgeändert, aber von zwei Gesandten nicht mit unterzeichnet.

Den 9. Juli. Als am 1. dieses Monats 4 Bataillons der Garden Madrid verlassen, ließen sie darauf nachstehende Adresse an den König gelangen: „Sire, die Chefs, Offiziere, Unteroffiziere und andere Personen, welche das 1. und 3. Bataillon des 1. Infanterieregiments der Königl. Garde, und das 2. und 3. Bataillon des 2. Regiments der nämlichen Garde bilden, stellen Ew. Maj. ganz gehorsamst vor, daß die vervielfältigten Beschimpfungen, welche sie mit der größten Geduld von Seiten der Behörden ertrugen, die Gemüther der Soldaten in einem solchen Grade erbittert haben, daß sie sich überzeugt halten, man wolle sie entwaffnen; es war nicht mehr möglich, ihren beleidigten Muth zurückzuhalten. Bei dieser Stimmung haben die Unterzeichneten geglaubt, die Soldaten nicht verlassen zu dürfen, um die Bataillons zusammenzuhalten, fest überzeugt: daß sie Ew. Majestät und Ihren Gesetzen immer gehorsam bleiben werden. Die Unterzeichneten werden auch ihren jetzigen Posten nicht verlassen, bis Ew. Maj. zu verordnen geruht, daß die Königl. Garde endlich eine sichere Bürgschaft erhalte; nie aber werden sie der Gewalt weichen, denn sie ziehen den Tod der Schande vor. Im Lager vom Pardo, den 2. Juli 1822. Die gehorsamsten Diener Ew. Majestät. Im Namen Aller. Der Graf v. Muy.“

(Dieses ist derselbe Offizier, einer der Kommandanten der Garde, welcher am 7. Abends, getödtet wurde.)

Der Angriff der Garde überraschte Madrid, und es war ein Glück, daß die ersten Anfälle auf die konstitutionellen Gardisten gerichtet waren, die unter San Miguel den Artillerie-Park besetzt hielten. General Morillo erhielt die erste Kunde von dem Plane der Garde durch einen gefangenen Unteroffizier, und stimmte sogleich den Ruf an: es lebe die Konstitution! der auch von seinem Begleiter wiederholt wurde, und seiner Parthei zum Schlachtruf diente, während die Garden riefen: es lebe der unbeschränkte König! es lebe die Religion!

Das zweite Garderegiment, früher die Wallonischen Garden, hat am meisten gelitten. Es befinden sich unter den Offizieren desselben nur sechs oder sieben Niederländer (Wallonen) die meisten übrigen sind Franzosen.

Es wurde hier gesagt: daß der König gegen die Generale Morillo und Alava sehr aufgebracht gewesen. Da Letzterer erfahren hatte, daß Se. Majestät von der Munizipalität 2 Kanonen zu Ihrer persönlichen Sicherheit verlangt hatte und solche verweigert worden waren, ließ er deren 6, mit den dazu gehörigen Pulverwagen vor dem Königl. Schlosse aufpflanzen und gegen dasselbe richten. — Die allgemeine Meinung ist, sei sie gegründet oder nicht, daß die ganze Garde die Flucht des Königs nach Frankreich decken sollte, daß die vier Bataillons vom Pardo bestimmt waren, den Vortrab zu bilden, und das Nichtgelingen des Plans blos der Festigkeit der Linientruppen und der Nationalgarde zuzuschreiben sei.

Unsere Municipalität hatte gleich beim Ausbruch der Insurrektion eine Adresse an den König gerichtet. Es hieß darin: „Man sagt Ew. Maj, die Gemüther des Volks seyen in überreiztem Zustand und doch ist bis jetzt nur Blut der Liberalen geflossen. Nur Patrioten sind erwürgt worden. Landaburu, Offizier unter Ew. Majestät Garde, dessen Blut noch in Ihrem Pallast raucht, der unter dem Mordstahl seiner eigenen Soldaten fiel, war als reiner Patriot bekannt. Wer mag noch glauben, daß solche Verbrechen vom Zufall erzeugt werden? Längst schon gewahrt die Nation eine unausgesetzte

Verschwörung gegen ihre Freiheit. Das Uebel liegt offen vor Augen. Warum säumt man Gegenmittel anzuwenden? Die Geduld, Sire! hat ihre Gränzen. Das Maaß derjenigen, welches die Freunde Ew. Majestät und des Vaterlandes bisher gezeigt haben, ist beinahe voll. Wir stehen auf dem Punkt, das Vaterland und Ew. Majestät selbst auf immer zu retten oder uns alle zusammen in demselben Umsturz zu begraben. Ew. Maj. müssen die Mittel in Anwendung bringen, welche die Municipalität mit gewohntem Freimuth andeuten wird. — Die Mörder und Rebellen muß Strafe treffen. Wo Straflosigkeit herrscht, da hat die Kriegszucht aufgehört, das gesellschaftliche Band lös't sich, und selbst Ew. Majestät Leben ist in Gefahr. Schließen Ew. Majestät Ihr Ohr nicht der Stimme der Municipalität von Madrid, wirken Sie mit zum Wohl der braven Spanier, die so oft schon ihr Blut für den König vergossen haben."

Am 3. machte der Minister bekannt: die Nachricht, daß der König die Stadt verlassen würde, sei eine boshafte Erfindung. Wiewohl Se. Majestät vor den letzten Ereignissen entschlossen gewesen nach St. Ildephonso abzugehen, so hätten Sie doch die Reise so lange ausgesetzt, bis die öffentliche Ruhe wieder hergestellt worden. — Das Gerücht: daß der König selbst die Häupter der Verschwörung angegeben haben soll, ist gewiß schändliche Verläumdung. Es soll aber der Entwurf einer vom Könige zu verleihenden Konstitution gefunden worden seyn, nach dem Muster der französischen, mit zwei Kammern gebildet. (Sie wäre vielleicht das größte Glück für Spanien.)

Die Gaceta de Madrid vom 1. giebt ein Dekret, welches, in Folge einer in dem (in den spätern Tagen durch seinen Eifer so ausgezeichneten) Reiterregimente Almansa deshalb ausgebrochenen Unzufriedenheit, die Strafe des Bockspannes in der ganzen Armee abschafft. Eine Extrabeilage zu dem Blatte vom 2. enthält unter andern die Ernennung des Grafen v. Cartagena (Morillo) zum Obristen der beiden Gardeinfanterieregimenter, ohne der Veranlassung dazu auch nur entfernt zu erwähnen.

Frankreich.

Paris den 17. Juli. Se. Maj. haben gestern mit dem General-Postdirektor, Herzoge v. Doudeauville, gearbeitet, und nach der Messe den Marschall, Herzog von Rovigo, empfangen, der aus Bar-le-Duc zurückgekehrt ist.

J. K. H. die Frau Herzogin von Berry wird übermorgen nach Rosny abreisen und einige Zeit sich dort aufhalten.

Der heutige Moniteur enthält eine K. Verordnung über die Inspektionen der Truppen von allen Gattungen. Unter den Dingen, worauf die Inspekteurs zu sehen haben, ist der Geist, der in den Korps herrscht, als der dritte Punkt aufgeführt.

Der Krieg unsrer Zeitungen wird seit den Bluttagen in Madrid erbitterter geführt, als je. Seit zwei Tagen, sagt unter andern die Gazette de France, haben die gewöhnlichen Organe der Verschwörung gegen die Throne, der Kourier, der Konstitutionell und die andern Zeitungen von derselben Farbe, beinahe wörtlich und mit demselben Nachdrucke die Lehren wiederholt, zu denen man sich zur Zeit des 10. August 1792 bekannte.

Die Quotidienne giebt laut ihr Mißfallen zu erkennen, daß der gestrige Moniteur die Nachrichten aus Spanien eben so mitgetheilt habe, als die hiesigen „revolutionairen Blätter" und meint, er hätte doch wenigstens aus Achtung für die Französische Regierung die Namen Rebellen, Faktionisten 2c., welche den Garden gegeben worden, mildern sollen.

Das monarchische Banquet, das morgen zur Feier des St. Ludwigstages statt finden sollte, ist bis zum 1. August ausgesetzt, weil man hofft, daß dann eine große Anzahl erlauchter Personen es mit ihrer Gegenwart beehren werde.

Der Generallieutenant Donadieu ist zum Kommandanten der 4. Militairdivision (Tours) ernannt.

Gestern hat das Zucht-Polizeigericht mehrere Leute, wegen Beleidigungen gegen die Person des Königs, zu verschiedenen Geld- und Gefängnißstrafen von 500 Fr. und 1 Jahr, bis 16 Fr. und 6 Tage herab verurtheilt.

Um den General Berton zu retten, schreibt man aus Poitiers, ist in 3 Häusern Feuer angelegt worden. Der General Malartic, der die Garnison der Stadt kommandirt, hat vor allen Dingen die Gefängnisse mit Truppen besetzt, und erst, nach dieser gebrauchten Vorsicht, das übrige Militair zum Löschen beordert.

Im Jahre 1761 bewies ein Königl. Prokurator dem Parlamente zu Paris, daß die Jesuiten 22 Verschwörungen in Europa angezettelt. Dann ging er ihre Schriften durch, und es fand sich, daß 2 Jesuiten den Kirchenraub vertheidigt, 34 den Diebstahl, 5 den Vatermord, 36 den Todtschlag, 5 die Zauberei, 2 den Götzendienst, 17 den Ehebruch, 29 den Meineid, 75 den Königsmord.

Straßburg den 14. Juli. Die Niedergeschlagenheit über den Abbruch unserer Handelsverhältnisse mit Süd-Deutschland ist im Elsaß allgemein, am größten aber auf hiesigem Platze. Straßburg verliert beides: seinen Eigen- und den Durchfuhrhandel mit Einem Schlage. Der Elsaß allein führ-

te für mehr als zehn Millionen an Wein und Blättertaback nach Deutschland und der Schweiz aus.

Auf Befehl des Gen. Lieut., Oberbefehlshabers der Militairdivision, müssen, vom gestrigen Tage an, die Truppen mit scharfgeladenen Gewehre die Wachen beziehen; Thätlichkeiten, die zu verschiedenenmalen an dienstthuenden Soldaten der hiesigen Besatzung und namentlich schwere, in der Nacht vom 9. d. M. an einem Grenadier vom dritten Linieninfanterieregimente verübte Mißhandlungen, sollen hierzu die Veranlassung gegeben haben.

Niederlande.

Brüssel den 20. Juli. Man erwartet den Kronprinzen von Schweden auf einige Zeit in Brüssel und in Nordholland.

Portugall.

Lissabon den 6. Juli. Nachrichten aus Pernambuko vom Ende April melden, daß dort fortwährend die größte Unordnung herrsche, und ein allgemeiner Bürgerkrieg bevorstehe.

Großbritannien.

London den 16. Juli. Am 12. ward im Unterhause der Bericht des Ausschusses über die Bewilligungen für die Diener der Königin erstattet. In der Pensionen=Liste sind Vakanzen eingetreten, welche 95,000 Pfund betragen; Hr. Hume schlug daher vor, die Diener Ihrer verstorbenen Maj. auf diese Liste, in die Stelle der Abgegangenen, zu bringen. Viele dieser Personen befinden sich, durch den Verlust ihrer Jahrgelder, in der größten Verlegenheit, und der Zustand der Geld=Angelegenheiten der verstorbenen Königin ist so mißlich, daß ihren Dienern nicht einmal ihr rückständiges Jahrgeld gezahlt werden kann.

In zehn Tagen starben, in der Irischen Grafschaft Mayo, 140 Personen Hungers.

Lord Stewart geht in diesen Tagen nach Wien ab.

Der Marquis von Londonderry ward im Unterhause von den Herren Hume, Wilmont, Hutchinson, Wilberforce, R. Wilson u. m. a., wegen unsers Verhältnisses zu den Griechisch=Türkischen Angelegenheiten, sehr hart bestürmt. Der Marquis erwiederte mit der, bei solchen Angriffen schon oft an ihm bewunderten ruhigen Kaltblütigkeit, wie ihm auffalle, daß Personen, die ihr ganzes Leben hindurch den Frieden gepredigt, jetzt auf einmal 5 Millionen Türken von dem Europäischen Welttheil vertilgt wissen wollten. Großbritanniens ganze Macht würde schwerlich hinreichen, um den dortigen Aufruhr der gegen einander empörten Elemente zu beschwichtigen. Großbritanniens Einmischung würde also nichts fruchten, wohl aber das Elend in Griechenland nur noch vermehren.

Lord Byron hat wieder folgende Werke angekündigt: „Werner, oder die Erbschaft,“ ein Drama in 5 Akten, und „Himmel und Erde,“ welches sich auf einen Ver der Bücher Moses gründet.

Man hat aus Newyork und Philadelphia Nachrichten bis zum 1. Juni. Sie geben die wichtige Nachricht, daß der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika autorisirt ist, die Amerikanischen Häfen den Brittischen Schiffen öffnen zu lassen, sobald er Nachricht hat, daß die Häfen der Englischen Kolonien in Westindien den Amerikanern geöffnet sind. Auch soll, sobald ein Kommerztraktat mit Frankreich abgeschlossen ist, das Tonnengeld aufgehoben werden.

Italien.

Neapel den 19. Juni. Die Anklage aller Verbrechen, über welche bisher von den gewöhnlichen Kriminalgerichtshöfen erkannt werden sollte, müssen nun vor die bestehende Militairgerichte gebracht werden, damit vorzüglich über Landstreicher, Räuber und Aufwiegler, so schnell als möglich abgeurtheilet, und somit die öffentliche Ruhe gänzlich wieder hergestellt werde.

Rom den 6. Juli. Bei der großen Feierlichkeit, am Tage der heil. Apostel Petrus und Paulus, wurde die gewöhnliche Medaille, diesmal mit dem Bildnisse Sr. Heiligkeit auf dem Avers, und mit der Ansicht des prachtvollen neuen Flügels des Vatikanischen Museums auf der Kehrseite, vertheilet.

Palermo den 24. Juni. In den nahen Dörfern Mezzagno und Trabia fielen am 21. und 22. d. M., bei einer Hitze von 30 Grad, 12 Landleute, bei der Feldarbeit, todt zur Erde.

Deutschland.

Vom Main den 19. Juli. Die Bundesversammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, vom 1. August an, auf vier Monate Ferien zu nehmen.

Mehrere angesehene Einwohner von Trier (?) haben, aus Interesse an dem Schicksal des unglücklichen Fonk, eine Bittschrift an Se. Majestät den König eingesendet, worin sie das Verfahren während des Prozesses schildern und um strenge Untersuchung desselben bitten. Uebrigens werden mehrere Edelgesinnte über die dabei geschehene Umtriebe Beweise sammeln, und sie dann der Oeffentlichkeit Preis geben. — Die Anhänger des verurtheilten Fonk behaupten: 1) Fonk sei auf bloße Vermuthungen und leere Unterstellungen, die nicht hinreichend gewesen, die moralische Ueberzeugung seiner Schuld, vielweniger einen Beweis derselben zu liefern, verurtheilt worden. 2) Die Unbefangenheit und Freimüthigkeit, das innige Gefühl und die Beredsamkeit, womit Fonk gesprochen, hätten selbst diejenigen Gemüther für ihn gestimmt, welche ihn schon vorher

verurtheilt hatten; nur auf diejenigen habe dies nicht gewirkt, welche nach seinem Blute dürsten und durch keine Gründe sich von seiner Unschuld überzeugen lassen wollen. 3) Die beiden zu Anfang des Prozesses verbreiteten Schriften des General-Prokurators von Sandt und des Appellationsgerichtsrath Hartmann hätten die öffentliche Meinung bestochen, weil in ihnen das: Schuldig, geradezu ausgesprochen worden. 4) Ein Geschwornengericht sollte Niemanden eher verurtheilen, als bis eine hinlängliche Ueberzeugung der Schuld gewonnen worden. — In Trier (?) aber ist fast nur eine Stimme, daß Fonk der Mörder Coenen's sei. Diese Uebereinstimmung des Urtheils ist um so auffallender, weil daselbst Niemand den in Kölln etablirten Fonk und das mit diesem Prozeß beschäftigt gewesene Beamtenpersonal kennt. Daß der Professor Herr Doktor von Walther in Bonn und die medizinische Fakultät in Gießen das Urtheil des Obducenten mißbilligten und erklärten, das Bandmesser passe nicht auf die Wunden an Coenen's Kopf, war ganz natürlich, denn der Vertheidiger des Fonk hatte dem Herrn von Walther ein Bandmesser zugeschickt, welches eine ganz andere Form hatte, als das Fonksche.

Oestreichische Staaten.

Wien den 20. Juli. Der Oestr. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Juni. Während der letzten Woche des Ramazans war die Stockung in allen öffentlichen Geschäften sehr fühlbar, und schien sich, leider, auch auf diejenigen Behörden, welchen die Sorge für die allgemeine Sicherheit anvertraut ist, zu erstrecken. Es wurden daher in den letzten Tagen manche Missethaten, gegen Türken sowohl als Griechen, ungestraft verübt; und eine kühne Diebesbande soll sogar einen nächtlichen Einbruch in den Pallast des Großwessiers verabredet haben. Man sah daher dem Bairamsfeste, wo den Muselmännern ohnehin eine mehr als gewöhnliche Freiheit gelassen wird, und das ganze Volk in Bewegung ist, mit bösen Ahnungen entgegen. Der Erfolg rechtfertigte indeß keine dieser Besorgnisse. Kurz vor Eintritt des Bairams erschien ein strenger Großherrlicher Ferman. Die Wirkung davon war, daß das Fest in ungestörter Ordnung vorüber ging, und daß, obgleich am zweiten Bairamstage mehr als 30,000 Menschen durch Pera zogen, um den in der Nähe dieser Vorstadt, nach altem Brauch, in Gegenwart des Sultans abgehaltenen kriegerischen Uebungen und Spielen beizuwohnen, Niemand weder in den Häusern, noch auf den Straßen und Plätzen beunruhigt ward. Der Großherr wurde, so oft er sich dem Volke zeigte, mit lautem Jubel begrüßt.

In diesen Tagen kam die Wittwe des Ali Pascha von Janina, begleitet von einem christlichen Priester, einem vertrauten Agenten und einem jüdischen Bankier, dessen sich Ali Pascha bei seinen großen Geldgeschäften bedient hatte, hier an. Man hofft von ihr Auskunft über Ali's verborgene Schätze zu erhalten.

Am 14. brachten zwei Tartarn die Nachricht, daß die Flotte des Pascha von Egypten 8000 Mann auf der Insel Kandia gelandet habe; und am 19. kam ein Tschausch (Staatsbote) aus dem Archipel mit der Meldung, daß 70 Griechische Fahrzeuge, welche Truppen nach Kandia führten, von der Egyptischen und Algierischen Flotte angegriffen, 27 davon genommen, und mehrere in Grund gebohrt worden.

Nach den neuesten Berichten von Churschid Pascha soll in Folge eines Sieges über die Insurgenten einer der Enkel des Ali Pascha das Fort Cacosuli übergeben haben, und von Omer Pascha zum Gefangenen gemacht worden seyn.

Am 20. ist durch ein Großherrliches Edikt aller Verkauf der in Sklaverei gerathenen Christen untersagt worden. Ein anderer Ferman wurde durch den Janitscharen-Aga bekannt gemacht, und sogleich vollzogen. Er betraf die unmittelbare Entwaffnung sämmtlicher Muselmänner unter 18 oder über 60 Jahren. Diese Maaßregel soll zur Absicht haben, die allgemeine Entwaffnung des Volks vorzubereiten.

Die Verhandlungen mit den Deputirten der Wallachischen und Moldauischen Bojaren sind geschlossen, und sie haben seitdem, täglich fortdauernd auf Großherrliche Kosten bewirthet, die Freiheit, in alle Theile der Stadt zu gehen, und zu verkehren, mit wem sie wollen. Nach Versicherung der Minister der Pforte wird die Ernennung der Hospodare für die Wallachei und Moldau in ganz kurzer Zeit bekannt gemacht werden; auch sind bereits vor 8 Tagen neue Befehle zur Beschleunigung des Abzuges der Osmannischen Truppen aus den Fürstenthümern ergangen.

Kurz vor Abgange der Post erhalten wir die Nachricht, daß in der Nacht vom 19. auf den 20. die Türkische Flotte vor Scio ein harter Schlag getroffen hat. Was man von dieser Katastrophe im ersten Augenblick mit einiger Gewißheit erfahren konnte, ist Folgendes: Drei Griechische Brandschiffe, in Handelsschiffe umgewandelt und dem Scheine nach mit Taback beladen, hatten vor Thimiana Anker geworfen, und lagen seit einigen Tagen in der Nähe der Türkischen Flotte. Da sie Oestreichische Flagge aufgesteckt, und falsche (oder von einem Oestreichischen Fahrzeuge geraubte) Oestreichische Pässe führten, wurden sie für unschuldig gehalten,

und von Niemanden beunruhigt, und man ließ sich gefallen, daß sie am 19. Abends ganz nahe bei dem Admiralschiff Posto faßten. In der folgenden Nacht zündeten diese nämlichen Schiffe (mit welchen Materialien oder Werkzeugen ist noch nicht bekannt) das Schiff des Kapudan Pascha und zwei kleinere Linienschiffe an. Der Mannschaft der beiden letzteren gelang es jedoch, die Flammen zu löschen; das Admiralschiff aber flog mit dem Kapudan Pascha und seiner gesammten Mannschaft in die Luft. Der Leichnam des Kapudan Pascha ward auf dem Meere schwimmend gefunden, und am nächsten Tage zu Scio begraben.

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 6. Juli. Es ist jetzt sehr schwer, von Konstantinopel zuverlässige Berichte zu erhalten; man versichert, seit den Ereignissen am Schlusse des Ramazan, wo der Sultan gedroht haben soll, die Stadt zu verlassen, sei Alles in Schrecken, und die Briefe würden geöffnet. Nur wer mit Diplomaten in Verbindung steht, darf auf genaue Nachrichten rechnen. Die kaufmännischen Briefe von der letzten Post sind mit der ängstlichsten Vorsicht geschrieben. Nur diejenigen Briefe, welche in die Packete der Botschafter von Oestreich und England aufgenommen wurden, können authentische Aufschlüsse geben.

Aus Morea, Epiros, Thessalien und Albanien laufen die günstigsten Nachrichten über die Lage und Fortschritte der Griechen ein. Diese Nachrichten erfüllen die Mitbrüder und sämmtlichen Einwohner von Odessa mit Freude, denn die Sache Griechenlands ist noch immer in den Augen der meisten Russen die Sache Gottes. — Aus Athen hatte man Nachricht, daß die noch von den Türken besetzte Citadelle sich kaum noch 14 Tage halten kann.

In Missolonghi wird eine schöne Kirche gebaut. Der Erzbischof von Agrapha hat mehrere Priester geweiht, welche bestimmt sind, die von den Türken umgebrachten zu ersetzen.

Afrika.

Algier den 14. Juni. Der hiesige Dei erhielt von Spanien, für die Respektirung seiner Flagge, bisher jährlich 30,000 Piaster. In der letzten Zeit fiel den Cortes, denen die Silber-Zufuhr aus Amerika ausblieb, dieser Tribut zu schwer, und sie unterhandelten daher mit dem Dei um billigere Bedingungen; er antwortete ablehnend. Die Cortes brachten, ein Span. Geschwader vor unserer Rhede, die Sache wieder in Antrag, und erklärten, ihren Konsul von uns abzurufen, wenn ihre Anerbietungen binnen 3 Tagen nicht angenommen würden. Statt zu antworten, erklärte der Dei den Cortes den Krieg. Der Span. Konsul hat sich zwar am Bord des Geschwaders, das sofort nach Mahon segelte, gerettet, seinem Gefolge ist dieses aber nicht gelungen. — Die Pest greift immer mehr um sich. Der Bei von Konstantina hat, um den, an den hiesigen Bei zu entrichtenden Tribut, zusammen zu bringen, die Zahlungspflichtigen förmlich plündern, und die Widerspenstigen morden lassen, und doch nicht mehr, als die Hälfte des Solleinkommens zusammen bringen können. Unser Bei hat deshalb dessen ganzes Vermögen konfiscirt, ihn selbst aber des Landes verwiesen.

Vermischte Nachrichten.

In Wien hat sich einer der ersten Kassenbeamten ertränkt, nachdem er gegen 370000 Gulden Kassendefekt gemacht hat.

Des Kaisers von Rußland weitere Reise von Verona nach den Städten Italiens, Florenz, Rom rc. soll beschlossen seyn. Wenigstens hat der Russische Gesandte in Rom, Graf Italinski, den Befehl erhalten, eine Wohnung für Se. Maj. in Bereitschaft zu setzen.

In Leipzig sind einige Studirende wegen Duellirens von der Universität verwiesen, auch 8 andere wegen heimlicher Verbindungen verhört worden.

An das Publikum.

Die verschiedenen Tabacks-Anzeigen und Preise welche jetzt über den nachgemachten holländischen Canaster erscheinen, veranlassen mich in Erinnerung zu bringen, daß bei mir der ächte holländische Canaster von Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin zu haben ist, und dieser Taback in unverfälschter Güte zu den bekannten feststehenden Fabrickpreisen, als:

Nro. 0. à 1 Rthlr. Kourant,
Nro. 1. à 18 gGr. =
Nro. 2. à 10 gGr. =

das richtige Berliner Pfund, in ganzen Pfundpaqueten verkauft wird.

Da die Empfehlung dieser Tabacke schon darin liegt, daß sie nachgeahmt worden sind, so überlasse ich dem geehrten Publikum das weitere über dieselben zu entscheiden, und bemerke nur noch, daß ich mir mit dem sehr geringen Nutzen an Verkaufsprovision begnüge, während mir wiederholentlich 20 und mehrere Prozente auf den nachgemachten holländischen Canaster angeboten worden sind.

Posen, im Juli 1822.

Stanislaus Sypniewski.

Wir haben die Ehre, obige Anzeige ihrem ganzen Umfange nach, zu bestätigen.

Berlin, im Juli 1822.

Wilh. Ermeler & Comp.

[Hierzu eine Beilage.]

Den geehrten Mitgliedern der unterzeichneten Ressource zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß für den

zur Feier des 3ten August

arrangirten Ball persönlich geltende Einlaß-Karten ausgegeben werden, und fügen die Bitte hinzu, sich solche den 1sten und 2ten August von früh 9 Uhr an bis Abends 7 Uhr in dem Lokale der Ressource ohnfehlbar gefälligst abholen lassen zu wollen, da am Ball-Tage selbst keine mehr ausgegeben werden können.

Posen den 24. Juli 1822.

Die Direktion der Ressource im Logen-Hause.

Bekanntmachung.

Es sollen in Termino den 21. August d. J. durch den hierzu von uns beauftragten Regierungs-Rath Sturtzel im Vorwerkshause zu Minikowo ohnweit Posen bei Klein Starolenka, folgende Vorwerksgebäude, von denen nunmehr dismenbrirten Vorwerken Groß- und Klein-Starolenka, im Wege öffentlicher Lizitation und unter der Bedingung des Abbrechens und des Fortschaffens der Materialien, verkauft werden, nämlich:

I. Vom Vorwerk Klein-Starolenka,

1) die kleine Scheune, welche in der Reihe steht, wo sich der Speicher befindet,
2) der Pferde-Stall,
3) der Speicher,
4) der auf der andern Seite des Gehöfts befindliche Vieh-Stall,
5) die darneben befindliche große Scheune;

II. Zu Groß-Starolenka:

6) die dort befindliche Fachwerks-Scheune;

III Im sogenannten Eichwalde:

7) der dort befindliche alte Viehstall.

Hiernächst werden auch noch verkauft:

a) die Feldsteine, womit der Viehstall zu Klein-Starolenka sub Nro. 4., sowohl innerhalb, als von außen herum gepflastert ist,
b) das Material von zwei Kartoffelkellern, die sich in der Scheune sub Nro. 5. daselbst befinden,
c) 103 Ruthen Latten-Zäune zu Klein-Starolenka,
d) an altem daselbst in der Scheune befindlichem Bau-Holze,
30 Stück Säulen und
10 = Sparren.

Kauflustige werden daher eingeladen, sich an dem oben bestimmten Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Vorwerkshause zu Minikowo einzufinden.

Der Zuschlag wird zwar unserer Genehmigung vorbehalten, jedoch muß der Meistbietende zur Sicherstellung des Gebots, die Hälfte des Gebots sofort baar in klingendem Preuß. kassenmäßigen Kourant an den oben genannten Kommissarium, gegen dessen Quittung zahlen, und den Ueberrest an die Regierungs-Haupt-Kasse alsdann baar berichtigen, wenn der Zuschlag erfolgt seyn wird.

Endlich müssen die Gebäude ohne Anstand abgebrochen, und die Materialien spätestens bis zum 1sten Mai 1823 weggeschafft werden, widrigenfalls die Wegschaffung auf Kosten des Erwerbers von uns veranlaßt werden wird.

Posen den 18. Juli 1822.

Königlich Preußische Regierung II.

Subhastations-Patent.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem Benjamin Hassel gehörige, unter Nro. 529. der hiesigen Wronker Straße belegene Haus nebst Zubehör, gerichtlich auf 1185 Rthlr. 12 gGr. 4 Pf. gewürdigt, auf den Antrag eines Realgläubigers meistbietend verkauft werden soll. Kauflustige werden hiermit vorgeladen, in den hierzu vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Schneider auf

den 3ten Juli,
den 3ten August, und
den 4ten September d. J.

Vormittags um 9 Uhr anberaumten Terminen, von welchen der letzte peremtorisch ist, in unserm Partheien-Zimmer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 6. Mai 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Majors und Kommandeurs des Kargeschen Landwehr-Bataillons 33sten Infanterie-Regiments Herrn von Reichenbach, werden alle diejenigen, welche an die Kasse des gedachten Bataillons für geleistete Lieferungen

oder auf sonst eine Art aus dem Zeitraume vom 1ten Januar bis ultimo December 1821, Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 7ten September c.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Landgerichts-Auskultator Claassen in unserm Partheienzimmer angesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu gestellen, die Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die genannte Kasse präkludirt, und nur an diejenigen werden verwiesen werden, mit denen sie kontrahirt haben.

Meseritz den 16ten April 1822.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Der jüdische Kaufmann Jakob Elias Cohn aus Wollstein, ist angeschuldigt, mit dem jüdischen Kaufmann Löwenstein aus Benschen, für verschiedene Kaufleute, mittelst Bestechung des Steuerrendanten zu Herzberg, ausländische Waaren eingeschwärzt zu haben. Insbesondere ist er beschuldigt, 10 bei dem Spediteur Schiff zu Frankfurt a. d. O. in Beschlag genommene Colli, enthaltend 19 Centner 17 Pfd. Nettogewicht baumwollene Waaren mit Unterschlagung der tarifmäßigen Steuer, als niedrig besteuerte Waaren angegeben und eingeführt zu haben. Derselbe wird daher hierdurch vorgeladen, in dem zu seiner Vernehmung und resp. Verantwortung auf die Beschuldigung, zur Ausführung seiner Vertheidigung dagegen und zur bestimmten Anzeige der über die Gründe derselben, etwa vorhandenen Beweismittel, auf den

den 19ten November c.

Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termine, vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Kallenbach, im Hausvogteigerichte zu erscheinen. Bei seinem Ausbleiben hat derselbe zu gewärtigen, daß die ihm angeschuldigte Steuerdefraudation in contumaciam als richtig angenommen, er der Befugniß, sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig erklärt, und gegen ihn auf die gesetzliche Strafe nach §. 111., 130. seq und 146 der Zollordnung vom 26 Mai 1818 den vierfachen Betrag der vorenthaltenen Zollgefälle, vier und zwanzigfachen Betrag der zur Vollführung der Defraudation angebotenen Geschenke, wie auch Verlust der Nationalkokarde und auf Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren, erkannt werden wird.

Berlin den 13. Juli 1822.

Königliches Preuß. Kammergericht.

Bekanntmachung.

Wenn gleich wir endesbenannte Vormünder der hinterbliebenen Erben des allhier verstorbenen Herrn Isidor Mamroth, überzeugt sind, daß derselbe an Niemand etwas zu zahlen schuldig geblieben, so wollen wir doch, um der gänzlichen Sicherstellung unserer Curanden ganz gewiß zu seyn, Jeden und Alle, welche einen gegründeten Anspruch an die Nachlassenschaft des vorbenannten verstorbenen Isidor Mamroth zu haben glauben, er möge seyn von welcher Art er auch wolle, hiermit öffentlich auffordern, seinen vermeinten Anspruch spätestens von dato an bis innerhalb 4 Wochen bei mir dem mitunterzeichneten Vormund Isaak Mayer Mamroth allhier in meiner Behausung, Wronker Straße Nro. 314. anzumelden, gehörig zu verifiziren, und nach befundener Rechtmäßigkeit der Forderung sofortige Befriedigung zu gewärtigen, nach Verlauf dieser Frist aber werden wir auf keine Forderung weiter Rücksicht nehmen.

Posen den 29. Juli 1822.

Michel Levin Fränkel
aus Berlin.
Isaak Mayer Mamroth.

Neuer Kirschwein ist wiederum ganz frisch, so wie auch ächte Havanna-Cigarren à ⅓ Rthlr. das Hundert, imgleichen leichte Bremer Cigarren, das Hundert zu 1⅙ Rthlr. zu haben, bei

C. Treppmacher.

Anzeige.

Extra schöne reife Ananas sind in billigen Preisen auf St. Martin in der Pekary-Straße Nro. 30. bei dem Gärtner Schulz zu haben.

Ein gelernter Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zu Michaeli ein Unterkommen. Seine Adresse erfährt man in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Zwei Friedrichsd'or Belohnung.

In der letzten Woche der vergangenen Margarethen-Messe zu Frankfurt a. d. O., ist daselbst eine goldene eingehäusige emaillirte Uhr, mit weißem Zifferblatt, worauf deutsche Zahlen, nebst goldener Kette, daran zwei große goldene Pettschafte mit Karneol, worin in verschiedenen Schildern ein T., in einem kleineren von Dukatengold mit Karneol, ein Wappen mit zwei Büffelsköpfen gestochen ist und ein goldener Uhrschlüssel entwendet worden.

Es wird daher ein jeder, dem diese Sachen etwa zum Kauf angeboten werden, ersucht, dieselben anzuhalten und gegen obige Belohnung beim Kaufmann Beer Mendel Breite-Straße Nro. 101. im Wronieckischen Hause abzuliefern.